

Wir bemühen uns in einem Initiativkreis seit vielen Jahren in Vorträgen und Publikationen, die alte kulturelle Einheit des niederfränkischen Raumes zu reaktivieren. Ich beschreibe ihn am zutreffendsten, wenn ich mittelalterliche Herrschaften nenne: Flandern, Brabant, Seeland, Limburg, Holland, Geldern, Utrecht, Kleve – und übergreifend Köln. Wir möchten diese Reaktivierung des Raumes in Kopf und Herz unserer niederrheinischen Landsleute natürlich ganz unbescheiden und durchaus eigennützig vor allem dadurch bewirken, daß unsere Universität nicht nur den Namen Gerhard Mercators trägt, sondern daß man an ihr auch die Sprache und das kulturelle Umfeld, aus dem er stammt, studieren kann. Ich meine darum, daß eine Professur für Niederlandistik an einer Universität, deren Unterrichtssprache vor 300 Jahren auch Niederländisch war, keine unverständliche Forderung ist. Solange dies aber nicht der Fall ist, sind Veranstaltungen zur niederländischen Sprache und Kultur – oder präziser: zu Sprache und Kultur der Niederlande, Belgiens und des deutschen Niederrheins – denn auch er gehört dazu – für uns Wegmarken, größere und kleinere, stille und fordernde, aber alle sollen daran erinnern: Duisburg braucht eine Professur für Niederländisch.“

## *25 Jahre Zomercursus in Hasselt–Diepenbeek*

Am 31. Juli 1995 wurde der 25. Sommerkursus „Nederlandse Taal en Cultuur“ mit 100 Teilnehmern aus 20 Ländern auf dem Universitaire Campus in Hasselt–Diepenbeek in einer beeindruckenden akademischen Feier eröffnet. Viele deutsche Schüler und Studenten sind seit 1970 durch die Sommerkurse, die nach wie vor von Prof. Dr. Jos Wilmots mit „seinem Team“ geleitet werden, Freunde und Kenner der niederländischen Sprache und Kultur geworden.

Diejenigen, die den Auftrag haben, einen Platz für das Niederländische in deutschen Ausbildungsgängen zu schaffen und zu sichern, statten Jos Wilmots für sein „Lieblingskind Zomercursus“ herzlichen Dank ab in der festen Hoffnung auf weitere treue Zusammenarbeit. Ihm, seinen Mitarbeitern, den belgischen Behörden und den Sponsoren ist auch dafür zu danken, daß sie vor der deutschen Vereinigung jungen Menschen aus der damaligen DDR die Teilnahme an „Diepenbeek“ ermöglichten. Damit haben Jos Wilmots, sein Team, die belgischen Behörden und die Sponsoren sich um die gesamte deutsche Niederlandistik verdient gemacht.

Ehrliche angemessene Reden wurden am 31. 7. 1995 gehalten, die Feier hatte Stil, wie alles, was Jos Wilmots mitgestaltet. Eine schöne Broschüre „25 jaar Zomercursus Nederlandse Taal en Cultuur“ liest sich wie ein Summary didaktischer Entwicklung. Ein Zitat aus dieser Broschüre bringt die europäische Sinngebung des Sommerkursus zum Ausdruck:

„Het is helemaal niet nodig dat half Europa Nederlands kan spreken, het is wel van belang dat heel Europa weet dat en wáár er Nederlands gesproken wordt. Wij hebben er niets aan iemand iets op te dringen, maar het is wel normaal dat we met onze eigen taal aanwezig zijn in het geheel en hun die er belangstelling voor hebben, ook de gelegenheid geven met onze taal en cultuur kennis te maken. . . “.

Der Rektor des Limburgs Universitair Centrum, Professor Dr. Martens, schloß sein Begrüßungswort mit dem europäischen „Proficiat“. Dem schließen sich alle an, die Wilmots' Arbeit schätzen.

Fritz Hofmann

## *Warum Niederländisch lernen?*

Auf dem Emmericher Europa-Symposium vom 9. bis 10. Mai 1995 ging Robert Marzell, Berufsberater für Abiturienten und Hochschüler beim Arbeitsamt Wesel, der Frage nach, welche Gründe für den Erwerb von Niederländischkenntnissen, namentlich im grenznahen Bereich, sprechen. Dabei wurden u. a. folgende Argumente genannt:

Beruflich sind Fremdsprachen – und damit auch Niederländisch – in ganz bestimmten Bereichen gefragt.

- Sie werden in Firmen und Institutionen mit außenwirtschaftlichen Verflechtungen bzw. Auslandsbeziehungen benötigt.
- Ein hohes Bedarfsniveau besteht in der Chemie-, der Kunststoff- und Gummiverarbeitung, dem Maschinen- und Fahrzeugbau, der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, dem Groß- und Außenhandel, dem Verkehrs- und Nachrichtensektor sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe und bei den Banken.
- Großunternehmen benötigen Fremdsprachenkenntnisse am meisten.
- In den Unternehmen konzentriert sich der Fremdsprachenbedarf auf die Führungsebene und die Abteilungen Marketing, Forschung und Entwicklung, Recht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Datenverarbeitung, Disposition, Dokumentenabwicklung, Befrachtung, Rezeption, Reiseleitung, Lektorat und Fremdsprachenredaktion.